



Weiterbildung ist nicht allen Branchen gleich wert

STUDIE: Große Unterschiede zwischen den Sektoren – „Unerlässlich, um Südtirol zukunftsfähig zu machen“

BOZEN (D). „Weiterbildung ist wichtig“ – so weit, so unbestritten. Entsprechend erweiterten zwei Drittel der Beschäftigten in Südtirol im vergangenen Jahr ihre Fähigkeiten in Trainings, Schulungen oder Webinaren. Doch die Unterschiede nach Branchen sind markant, wie das Arbeitsförderungsinstitut (AFI) herausfand.

Besonders gut schneidet der Bildungssektor ab, in dem Weiterbildung oft verpflichtend ist. Hier haben nur 15 Prozent der Beschäftigten keine Schulungen absolviert. Ganz anders sieht es in der Hotellerie und Gastronomie aus, wo über die Hälfte der Beschäftigten keine Weiterbildung genutzt hat. „Die Corona-Pandemie hat diese ohnehin niedrigen Zahlen weiter verschlechtert, was die ohnehin bestehende Problematik in der Branche verdeutlicht“, heißt es vom AFI.

Während der öffentliche Sektor bei der Weiterbildung punktet, hinkt er bei den Karrierechancen hinterher. 42 Prozent der öffentlich Bediensteten se-



Weiterbildungsangebote werden teilweise unterschätzt, obwohl sie die Qualität von Produkten und Dienstleistungen steigern und die persönliche Entwicklung fördern kann. shutterstock

hen laut Befragung gute Aufstiegsmöglichkeiten, im Bildungsbereich sind es gar nur 26 Prozent.

Die Privatwirtschaft schneidet da wesentlich besser ab: Im Baugewerbe berichten zwei von drei Mitarbeitenden von guten Karrierechancen. Auch in der Hotellerie und Gastronomie sowie im verarbeitenden Gewerbe sehen viele Beschäftigte mehr Perspek-

tiven. Ein Grund dafür könnte das höhere Durchschnittsalter im öffentlichen Bereich sein: „Jüngere Arbeitnehmer haben oft noch Ziele und Pläne, während ältere Mitarbeiter häufig den Karrierhöhepunkt erreicht haben“, vermutet das AFI.

Südtirol stehe jedenfalls vor der Herausforderung, mit Weiterbildung und attraktiven Karrierewegen Fachkräfte langfristig

zu binden. „Ein nachhaltiges Weiterbildungsangebot und echte Karrieremöglichkeiten sind unerlässlich, um die Region zukunftsfähig zu machen“, so AFI-Präsident Andreas Dorigoni. Die Balance zwischen persönlicher Entwicklung und beruflichem Aufstieg könnte Südtirols Attraktivität als Arbeitsmarkt entscheidend stärken.

© Alle Rechte vorbehalten